



# Mitteilungen

der Sektion Berlin des Deutschen und  
★ Österreichischen Alpenvereins ★

Die Mitteilungen erscheinen zu Beginn der Monate Oktober bis Juni.

Geschäftsstelle der Sektion, W 35, Potsdamer Straße 121 k (Privatstraße)  
Postcheckkonto: Berlin Nr. 12091. / Fernsprecher: Amt B 1 Kurfürst 3658.

Nummer 325

Berlin, Dezember 1935.

36. Jahrgang

## Sektionssitzung

mit den Damen der Mitglieder

im

## Meisteraal

Köthener Straße 38

(Nähe Potsdamer Platz und Ringbahnhof).

**Freitag, den 13. Dezember 1935, 19.45 Uhr pünktlich.**

### Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1936.  
Der Vorstand beantragt, den Beitrag unverändert zu belassen und ein Eintrittsgeld bis auf weiteres nicht zu erheben.
3. Vortrag: Dipl.-Ing. Erwin Schneider (Sekt. Berlin): „Die deutsche Himalaya-Expedition 1934“. (Mit Lichtbildern.)

**Das Rauchen ist im Sitzungssaal nicht gestattet!**

Durch Mitglieder eingesührten Gästen (Damen und Herren) ist der Eintritt gegen Zahlung von einer halben Reichsmark zuzüglich eines Sportgroschens von 5 Pf. gestattet. Die Sektionsmitglieder haben die Mitgliedskarte beim Eintritt vorzuzeigen.

Nach der Sitzung geselliges Beisammensein im

**Restaurant Wetteborn (blauer Saal).**

Eingang Potsdamer Platz.

## Merkstage:

- |               |               |   |
|---------------|---------------|---|
| Sonntag,      | 1. Dezember:  | Sonntagswanderung.                                  |
| Dienstag,     | 3. Dezember:  | Turn- u. Sportabend.                                |
| Sonntag,      | 8. Dezember:  | Sonntagswanderung.<br>Jugend- u. Jungmädchengruppe. |
| Dienstag,     | 11. Dezember: | Turn- u. Sportabend.                                |
| * Donnerstag, | 12. Dezember: | Vorstandssitzung.                                   |
| * Freitag,    | 13. Dezember: | Sektionsitzung.                                     |
| Sonnabend     | 14. Dezember: | Jungmannschaft.                                     |
| Sonntag,      | 15. Dezember: | Sonntagswanderung.                                  |
| Dienstag,     | 17. Dezember: | Schneeschuh-Abteilung.                              |
| * Mittwoch,   | 18. Dezember: | Sprechabend.  |

Die Geschäftsstelle ist an allen Sitzungstagen (mit \* bezeichnet) nachmittags von 15 bis 18 Uhr, an allen übrigen Werktagen von 9 bis 15 Uhr geöffnet.

### Der Sektion wünschen beizutreten:

1. Herr Kurt Anjelski, Handlungsgehilfe, Teltow, Parkstr. 13.
  2. Herr Wilhelm Heller, Ministerialrat, Dahlem, Haderslebener Str. 25.
  3. Herr Ludwig Knoll, Wachtmeister, Reinickendorf, Tegeler Weg.
  4. Herr Dr. Gerhart Kupfer, Schriftsteller, Baum- schulenweg, Scheiblerstr. 28.
  5. Herr Kurt Lehmann, Bürovorsteher, Treptow, Am Treptower Park 55/57.
  6. Fräulein Margarete Scholz, Schwester i. d. Univ.- Augenklinik, N 24, Ziegelstr. 5/9.
  7. Herr Walter Schleiffing, Student, Dahlem, Messelstr. 15
- Aus der Sektion Düsseldorf wünscht überzutreten:
8. Fräulein Hetten Brink, Büroangestellte, Wilmers- dorf, Geisenheimer Str. 22.

Aus der Sektion Freiburg wünscht überzutreten:

9. Herr Dr. Norbert Krebs, Universitäts-Professor, Dahlem, Miquelstr. 82.

Aus der Sektion Cottbus wünscht überzutreten:

10. Herr Gerhard Link, Oberbergrat, Lichtenfelde, Bahnhofstr. 12.

11. Frau Ilse Link, Lichtenfelde, Bahnhofstr. 12.

Aus der Sektion Saarbrücken wünscht überzutreten:

12. Fräulein Eugenie Merker, Kaufm. Angestellte, Tempelhof, Oberlandstr. 101.

Um die vorstehend zur Aufnahme Gemeldeten richte ich die Bitte, an der Sektionsitzung am 13. Dezember teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen. Im Falle einer dringenden Verhinderung wird um eine Mitteilung an die Geschäftsstelle gebeten.

Der Vorsitzende: Rudolf Haupner.

### vorgeschlagen durch:

- H.-W. Pape, O. Satow.  
R. Hauptner, v. Sydow.  
H.-W. Pape, O. Satow.  
H.-W. Pape, C. Schmidt.  
Klatt, H.-W. Pape.  
H.-W. Pape, H. Schulz.  
R. Hauptner,  
H. Schleiffing.  
Klatt, C. Schmidt.  
Penz, v. Sydow.

- H.-W. Pape, C. Schmidt.  
H.-W. Pape, C. Schmidt.  
Klatt, Satow.

## Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Sanitätsrat Dr. Franz Hinrichs, W 30, Moßstr. 72.  
pr. Arzt Dr. Paul Goedcke, W 15, Pariser Str. 62.

## Kundmachungen des Vorstandes.

1. Der Bergfahrtenbericht für 1935 ist unter Benutzung des der Oktobernummer beigelegten Bordrades möglichst bald an die Geschäftsstelle einzusenden.  
Um eine möglichst vollständige Übersicht über die Tätigkeit unserer Sektion in den Alpen zu erhalten, bitten wir alle Mitglieder, auch die, welche nur wenige und leichte Bergfahrten gemacht oder sich nur in den Alpen aufgehalten haben, um Ausfüllung und Einsendung des Formulars.
2. Die Zeitschrift 1935 erscheint voraussichtlich erst Mitte Dezember d. J. und wird von der Sektion zum Preise von 4,— RM. abgegeben, aber nur, wenn der Betrag vorher an uns überwiesen ist.  
Der Zeitschrift 1935 wird das mittlere Blatt der Karwendel-Karte (1 : 25 000) beiliegen.  
Wir empfehlen unseren Mitgliedern, die die Zeitschrift noch nicht kennen, in unserer Geschäftsstelle darin Einsicht zu nehmen. Je mehr Zeitschriften bestellt werden, desto billiger stellt sich der Herstellungspreis, desto umfangreicher und gediegener kann das Buch ausgestattet werden.
4. In diesem Winter sollen wieder Heimabende (mit Lichtbildvorträgen) für die Jugendgruppe eingerichtet werden. Dazu ist nötig, daß sich möglichst bald die Söhne und Töchter unserer Sektionsmitglieder in der Geschäftsstelle der Sektion anmelden. Die Einführung von anderen Jugendlichen im Alter von 15 bis 20 Jahren (deren Eltern nicht Sektionsmitglieder sind) ist gestattet und erwünscht.
5. Die nächste Nummer unserer Sektions-Mitteilungen erscheint im Anfang Januar n. J. Einsendungsschluß am 27. Dezember.

## Hochtouristischer Abend aller Berliner Sektionen.

Am 3. Februar 1936 soll in den Festälen in der Emser Straße in Berlin-Wilmersdorf ein gemeinsamer hochtouristischer Abend der Berliner Sektionen veranstaltet werden, an dem mehrere kurze Vorträge gehalten werden sollen. Im übrigen ist dieser Abend dem Kennenlernen der aktiven Mitglieder untereinander, sowie der Aussprache durch ein anschließendes geselliges Beisammensein gewidmet.

Wir bitten unsere daran interessierten Mitglieder, sich diesen Abend schon jetzt vorzumerken. Einzelheiten über die Veranstaltung werden an dieser Stelle noch bekanntgegeben.

## Sprechabend.

Mittwoch, den 18. Dezember 1935, 20 Uhr,  
in der Geschäftsstelle der Sektion.

Vortrag: Dr. H. Melchior (Kustos am Botan. Museum): „Die Judikatirischen Alpen — ein Pflanzenparadies.“ (Mit Lichtbildern.)

## Hochtouristische Vereinigung.

Donnerstag, den 9. Januar 1936, 20 Uhr,  
in der Geschäftsstelle der Sektion.

### Hauptversammlung.

- |                    |                   |
|--------------------|-------------------|
| 1. Geschäftliches. | 3. Wahlen.        |
| 2. Kassenbericht.  | 4. Verschiedenes. |



## Weihnachtsfeier der Schneeschuh-Abteilung

zugleich Mitgliederversammlung

in der Konditorei Hermann Lochau,  
Berlin NW 87, Altonaer Straße 34  
(2 Minuten vom Bahnhof Bellevue)

Dienstag, den 17. Dezember 1935  
20 Uhr pünktlich:

1. Vortrag mit Lichtbildern: Reg.-Rat a. D. Dr. Schroeder: „Skifahrten im Gebiet des Ceredale“.
2. Gemütliches Beisammensein unter dem Weihnachtsbaum bei Punsch und Pflaumenkuchen. Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahr der Weihnachtsmann kleine Geschenke, die sich die Mitglieder gegenseitig zugedacht haben, entgegennehmen. Wir erwarten vor allem recht zahlreiche Beteiligung seitens der alten Garde der Schneeschuhabteilung. Die Weihnachtsfeier ist die schönste Gelegenheit, alte Kameradschaften wieder aufzufrischen.

### Bitte beachten:

1. Der Jahresbeitrag beträgt 2,50 RM. Bitte benutzen Sie unser Postscheckkonto 1455 45 Berlin zur sofortigen Zahlung.
2. Waldlauf und andere Skilaufergänzungsübungen finden wöchentlich, und zwar Dienstags von 19 bis 21 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Grunewald (Waldhaus am Königsweg) statt. Wir erwarten noch Teilnahmemeldungen, um auf die notwendige Zahl von zwanzig zu kommen. Für Ankleideräume ist gesorgt. Meldungen sind umgehend an die Schneeschuhabteilung zu richten.
3. Besprechung mit den Interessenten einer gemeinsamen Hochgebirgsfahrt am Dienstag, dem 3. Dezember, im Anschluß an den Waldlauf im Waldhaus am Königsweg pünktlich 21 Uhr!

Ziele: Je nach der Lage Südtirol, Graubünden oder Allgäu. Meldungen nimmt entgegen Fräulein Gertrud Hänel, Berlin SW 11, Möckernstr. 133 (Fernsprecher: von 11 bis 17 Uhr A 2 Flora 0928).

4. Die Vergünstigungen für unser Hausratgebiet in Campolongo gelten auch heuer bei Anmeldung durch die Schneeschuhabteilung für Mitglieder. Campolongo ist Zentrum der Turen um Boé, Marmolata und bis Saß Songher.

5. Die Lehrwartkurse im Winter 1935/36, die zur Ausbildung von Sektionslehrwarten für alpinen Skilauf und für Winterhochtouristik dienen, sind die folgenden:

1. Alpiner Skilauf: vom 29. Dezember 1935 bis 5. Januar 1936 auf der Oberlandhütte im Spertental sowie vom 11. bis 19. Januar 1936 auf der Schwarzwasserhütte.

2. Für Winterbergsteigen: vom 15. bis 21. März 1936 auf der Vernagthütte sowie vom 5. bis 13. April 1936 auf der Berliner Hütte.

(Meldeschluß 24. Dezember 1935 bzw. 1. Februar 1936.)

Ausreiseerlaubnis erteilt der Hauptausschuß. Voraussetzung ist die Beherrschung des alpinen Skilaufes. Anmeldungen über die Schneeschuhabteilung und die Sektion.

## Sonntags-Wanderungen.

Alle wanderfrohen Mitglieder (Damen und Herren) sind freundlichst eingeladen. Einkehrmöglichkeiten werden nicht gewährleistet. Daher Getränke und Mundvorrat mitnehmen.

### Sonntag, den 8. Dezember 1935: Rehbrücke — Machnower Schleuse

Hinfahrt: Schles. Bhf. ab 8.27, Westkreuz ab 8.52, Wannsee an 9.08, Wannsee (umsteigen) ab 9.12, Rehbrücke an 9.23. Oder Wannseebahnhof ab 8.36.

Wanderung: Rehbrücke, Caputher Heuweg, Teufelssee, Schöne Berge, Wilhelmshorst, Bergholz, Burgfischerei, Jagdschloß Stern, Albrechts Teerofen, Machnower Schleuse, Machnow.

Rückfahrt: Ab Machnower Schleuse oder Machnow.

### Sonntag, den 15. Dezember 1935: Erkner — Woltersdorfer Schleuse.

Hinfahrt: Westkreuz ab 8.23, Schles. Bhf. ab 8.48, Erkner an 9.25.

Wanderung: Wupatjsee, Werlsee, Peetzsee, Möllensee, Fuchsberge, Wurzelberge, Kranichsberge, Woltersdorfer Schleuse, Wilhelmshagen oder Rahnsdorf.

Rückfahrt: Ab Wilhelmshagen oder Rahnsdorf Stadtbahn.

## Jungmannschaft.

Hüttenabend am Sonnabend, dem 14. Dezember 1935.

Näheres über Zeit und Ort wird noch bekanntgegeben.

## Jugend- und Jungmädchengruppe.

Wanderung am Sonntag, dem 8. Dezember 1935.

Treffpunkt: Bahnhof Grünau 9.02 (ab Schöneberg 8.35, Neukölln 8.44; Westkreuz 8.06, Charlottenburg 8.09, Friedrichstr. 8.23, Ostkreuz (Bahnsteig A) 8.36).

Kanonenberge — Müggelberge — Gr. Krampe — Seddinsee — Berliner Schweiz.

## Die Sektionssitzung am 8. November 1935.

Der Vorsitzende, Herr Kommerzienrat Dr. Hauptner, eröffnete die Sitzung. Nach Aufnahme vier neuer Mitglieder verlas er die Verordnung des Reichssportführers bezüglich der Satzungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und den zu ihrer Ausführung ergangenen Ordnungen, verwies auf den Olympia-Werbevortrag im Schiller-Theater am 1. Dezember und betonte die Notwendigkeit des unbedingten Abschusses der Olympia-Hefstreie, das Stück für 10 Rpf., die im Geschäftszimmer der Sektion zu kaufen sind. Danach gab der Vorsitzende das Wort Herrn Konstantin Kukiani zu seinem Vortrage: Das romantische Georgien in Transkaukasien und erwähnte auf Wunsch des Redners, daß Herr Kukiani Auslandsdeutscher und demzufolge sein fremdländischer Akzent zu entschuldigen sei.

Der Vortragende schilderte zunächst seine Geburtsstadt Tiflis, die Hauptstadt Georgiens und des Kaukasus. Herr Kukiani führte uns in das große Völkergemisch des Kaukasus ein, das in vielen Kriegen seine Selbständigkeit zu behaupten wußte, schließlich aber doch den neuzeitlich ausgerüsteten Heeren Russlands unterlag. In vielen bezeichnenden Bildern zogen Tscherkessen, Tschermenen, Georgier in ihren Nationaltrachten an uns vorüber, in Eigenart und Lebensauffassung grundverschiedene Völkerstämme des Kaukasus, dessen ausgedehnte, wasserreiche Wildnis die Brücke zwischen Europa und Asien bildet. Wir sehen noch das Schloß Metechi, die frühere Residenz des letzten georgischen Königs Irakli. Eine Menge wilder Tiere machen noch heute die großen Waldungen des Landes unsicher. Was uns Deutsche besonders interessiert, war die Beschreibung der in der Nähe liegenden deutschen Kolonie Helenendorf, deren ehemaliger Wohlstand zur heutigen Not in krassem Gegensatz steht. Überall fruchtbare Land, die bekannte Ergiebigkeit der schwarzen Erde, die jedoch unter russischer Herrschaft keine Erträge bringt. Das Handwerk erzeugt die schönsten Waffen und die herrlichsten Teppiche. Bergschäze und Heilquellen deuten auf ein zukunftsreiches Land.

Von Tiflis führt die 214 Kilometer lange georgische Heerstraße nach Wladikowkas am Nordrand des Kaukasus. Wir durchfahren den kleinen Ort Mleti und sehen von der Stadt Kasbel die stolze Gestalt des Berges gleichen Namens. Man versteht die Neigung der georgischen Fürsten, hier ihre Residenz aufzuschlagen, denn es gibt kaum ein zweites, gleich romantisches Landschaftsbild an der Heerstraße, das dieser Stätte gleicht.

Im Tal des Terek erhebt sich die Burg der Königin Tamara, die hier vor 300 Jahren herrschte. Sie lud reiche Reisende zu sich aufs Schloß, um sie nach kostlicher Bewirtung auszuplündern und vom hohen Felsen hinabzustürzen. In Wladikowkas empfangen uns die Tscherkessen in ihren malerischen Trachten.

Der Vortragende führte uns nun zu den Heilbädern des Kaukasus, nach Jesentuki, Jelesnowodsk, Piatigorsk und Kislowodsk, von denen die meisten als Kurorte berühmt sind. Thermal- und Schwefelquellen entströmen dem Boden und werden in prächtig erbauten Badehäusern aufgefangen. Bei Jesentuki sehen wir das ganz in weißem Marmor aufgeführte Schloß des Emirs von Buchara. Wir besuchen die Badeanstalt des Russen Ostrowski, den großen Kursaal des Badeortes Kislowodsk und die Glasgalerie des Schriftstellers Lermontow, dessen Tod im Duell ein Gedenkstein verkündet. Ein Ausflug von Kislowodsk bringt uns zum Schloß „Hinterlist und Liebe“. Liebesgeschichten, die in den Erzählungen der Landesbewohner in vielen Variationen immer wiederkehren, erinnern an die Gestalten von 1001 Nacht.

Unser Streifzug geht nun wieder ins Gebirge. Der Blick durch eine eigenartige, von der Natur ringsförmig ausgesprengte Felsplatte läßt uns den 5629 Meter hohen Elbrus erschauen. — Es war vor Wladikowkas, wo Herr

Kukiani dem berüchtigten und sagenhaften Räuber Selim Chan begegnete. Nur seine Kenntnis der georgischen Sprache und die Unverzerrlichkeit des Gastes in diesem wilden Lande schützen ihn und seinen Begleiter vor Verschleppung und Tod. Herrliche Landschaftsbilder vom Teberdinsee und Keltalasee zeigten die wilde Schönheit des Kaukasus. In 3000 Meter Höhe liegen die blauen Augen der Seen, umrahmt von zerklüfteten Bergen, um die sich noch der Urwald schlingt. In der Weltabgeschiedenheit am Gestade des letzteren Sees erbaute sich ein georgischer Handelsherr sein Schloß.

In windender Fahrt führt uns die Straße nach Batum hinab, ans Schwarze Meer. Hier mündet die 600 Kilometer lange Röhrenanlage von Baku, die das kostbare Naphtha von den Petroleumquellen des Kaspischen Meeres in die Tanks von Batum leitet. Auf dem 4 Kilometer langen Boulevard am Strand gibt sich Europa ein Stelldichein. Ganz neuzeitlich sind auch die übrigen Straßenzüge mit den Läden, in denen alle Erzeugnisse des Morgen- und Abendlandes zum Kaufe locken.

Kreuz und quer durchstreifen wir mit dem Vortragenden das unbekannte Georgien. Bei Poti schwingt sich eine interessante, von einem deutschen Werk geschaffene Brücke über den Rion. In Tschatouri besichtigen wir die berühmten Margansgruben, deren Aktien zum Teil im Besitz des ehemaligen deutschen Kaisers Wilhelm II. waren. Der Winterkurort Suchum steigt vor uns auf, der, wie in der Schweiz Davos, viel von Lungenfranken aufgesucht wird. Ausgedehnte Olivenhaine umgeben die Kathedrale des Klosters „Neuer Aton“ am Schwarzen Meer, dessen Mönche eine Konservenfabrik betreiben. Wir vernehmen, daß der von hohen Bergen eingeschlossene Ort Gagri einem Prinzen von Oldenburg seine Bauten verdankt. Einige Aufnahmen veranschaulichen das mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Zarenrubel in weißem Marmor erbaute Hotel „La Riviera“ in Sotschi. Der Petroleumkönig von Baku ließ es in einer Laune um die Jahrhundertwende erstehen.

Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen, die von zahlreichen, zum Teil farbigen Lichtbildern unterstützt wurden, zeigte uns der Vortragende noch einmal die vergletscherte Berggestalt des Elbrus und endete mit den Worten des Geologen François:

„Gesegnet sei das Land, das solche Wunder und Kostbarkeiten birgt!“

Nachdem der herzliche und wohl verdiente Beifall verklungen war, dankte der Vorsitzende dem Redner in launigen Worten für das Dargebotene und schloß die Sitzung.

Uf.

## Der Sprechabend am 13. November 1935

bot in mehrfacher Hinsicht zahlreiches Interessante. Studienrat Satow berichtete nämlich von seinen Fahrten im Sommer dieses Jahres, das gleichzeitig sein 25jähriges Bergsteigerjubiläum war; im Juli 1910 hatte er die erste Bergfahrt unternommen, die Zugspitze über den Höllentalgrat, die sein bis heute unermüdliches Interesse an der Bergwelt weckte. Dieses Jubiläum wurde durch eine feierliche Fahrt gefeiert, deren Zweck es war, nur ganz Bekanntes in Wiederholungen zu genießen. Einen schönen Abglanz dieser Festesfreude verstand der Vortragende seinen Zuhörern zu vermitteln.

Ausgehend von München, dessen markantesten Sehenswürdigkeiten und leiblichen Genüssen die ersten Stunden des Urlaubs gewidmet waren, führte uns der Vortragende in das herrliche Werdenfeller Land, dessen Schönheiten er mit Recht in besonders bereiteten Worten pries. Die erste Bergfahrt war der Alpenspitze gewidmet. Die mit dem Durchreisevisum durch Österreich verbundenen Schwierig-

keiten hinderten ihn an der geplanten Besteigung der Zugspitze; denn schneller als beabsichtigt mußte die Durchreise angetreten werden. Nur wenige Stunden konnte Studienrat Satow in dem jetzt so ruhigen und gegen früher völlig tot wirkenden Innsbruck verbringen. Dann ging es mit der Windeseile eines schneller als ein D-Zug fahrenden Personenzugs über den Brenner nach Bozen. Von dort ging es als Training zu Fuß mit schwerem Rucksack das Tiroler Tal hinauf gegen die Grasleitenhütte, welche aber nicht erreicht wurde, weil ein Gewitterregen den Tschamimbach unpassierbar gemacht hatte. So blieb nur der Aufstieg zur Kölner Hütte übrig. Nach der Rotwand-Besteigung folgte der Übergang zur altberühmten Vajolett-Hütte, in deren Gebiet sich der Redner längere Zeit aufhielt, um Kesselfogel, die besonders gelobte Rosengartenspitze, den Stabelerturm zu besteigen. Über Gardeccia-Hütte, Karerpaß wurde Bozen wieder erreicht. In dem festlichen Reiseprogramm durfte aber auch der herrlichste aller oberitalienischen Seen, der Garda-See, nicht fehlen. Außer Riva und Malcesine war es die Schönheit des Val di Sogno, die dem Redner zu einer Rückkehr veranlaßt hatte und deren Lob er uns in begeisterten Worten verkündete. Wieder nach Bozen zurückgekehrt, traf der Vortragende den Gefährten wieder, den er auf der Vajolett-Hütte kennengelernt hatte. Mit ihm sollte es nach Zermatt gehen, vorher aber wurde aus Trainingsgründen noch das Ortlergebiet besucht. Cevedale, Suldenspitze, Schrötterhorn, Kreilspitze und Königsspitze war das Ergebnis von nur zwei Fahrtentagen. Dann ging es über den Ofenpaß nach St. Moritz. Dort mußte der Redner eine Reihe böser Überraschungen erleben, in bezug auf Geldumwechslung, Fahrpreisermäßigungen und ähnlicher reisetechnischer Dinge. Kurz entschlossen fuhr er daher zu einem Aufenthalt von wenigen Stunden nach Mailand, wo alle diese Fragen dank einem großen Reisebüro gelöst werden konnten. Nun stand Zermatt und dem Matterhorn nichts mehr im Wege. Kaum dort angekommen, veranlaßte ihn schon der dort bereits wartende Gefährte, zur Matterhornhütte aufzusteigen. Besser wäre es gewesen, dem Vorschlag Studienrat Satows zu folgen, noch einen weiteren Tag der Wetterverhältnisse wegen abzuwarten. Denn es zeigte sich, daß zwar herrliches Wetter war, aber auf dem ausgezeigten Grat ein derartiger Sturm blies, daß fast alle Partien, darunter auch der Vortragende, kurz unter dem Gipfel, nachdem bereits alle Schwierigkeiten überwunden waren, umdrehen mußten. Der nächste Tag war dann fast windstill. Aber auch diese Lücke des Schicksals vermochte dem Vortragenden die Freude an seiner Tur nicht zu rauben, zumal er schon einige Jahre vorher den Riesen von Zermatt bezwungen hatte.

Der lebendige Vortrag war begleitet von einer großen Zahl mit viel Liebe ausgesuchter Diapositive, welche die Ausführungen auf das Beste zu unterstützen vermochten. So war es kein Wunder, daß Herr Studienrat Satow für die aufgewandte Mühe und in Anerkennung seiner Leistungen mit ebenso starkem wie herzlichem Beifall belohnt wurde.

### Aus der Schneeschuhabteilung.

Dem Berichterstatter bot sich eine stattliche Versammlungszahl am Freitag, den 15. November, dar. Herr Reg.-Rat a. D. Dr. Schroedter berichtete uns in „10 Minuten Theorie“ über die wichtige Frage der Kanten. Noch immer beherrscht diese Frage die Gemüter der Skiläufer. Da der Metallski noch aussteht, bleibt für die Kanten ein weites Betätigungsgebiet. Je mehr die Skimiesen sich bevölkern, um so wichtiger werden die Kanten. Dr. Schroedter führte uns die Bilegeri-Kanten als typische Vertreter vor. Sie bieten die notwendige Schärfe und sichern Halt auf steilen Harschhängen. Die Elastizität der

Skier leidet nicht. Auch hier wird der Ski gewichtsmäßig nur um ein Geringes schwerer. Wer eine Dauerkante benötigt, verwendet zweckmäßigere Weise Holzstoff und in der Mitte eine Metallschiene.

Herr Birger Ruud war leider dienstlich verhindert, den beabsichtigten Vortrag zu halten. Wichtige Besprechungen entführten ihn uns unvorhergesehener Weise nach Oslo.

Herr Fischer stellte sich uns statt dessen als zünftiger Alpinist und Skihochtourist vor. Wunderolle Lichtbilder begleiteten seine Ausführungen. Wir fuhren mit ihm aus dem frühlingsfrohen Meran nach Salden. Von der Schaubachhütte aus begleiten wir ihn auf der Einlaufstur zur Schöntaußspitze. Die Abfahrt ist ein großer Genuss. Am darauf folgenden Tage ging es über den schwierigen Eissee paß. Der schlechten Schneeverhältnisse und der großen Steilheit wegen wurde abgeschnallt. Von der Casatihütte aus ging es zunächst auf einem Abstecher ins Forno. An einem strahlenden Tage erlebten wir die Ersteigung des Cevedale. Beneidenswert schön ist die Abfahrt, bei der man nach zwei Schwüngen unter dem Gipfel in beständiger, endlos scheinender Schußfahrt bis zur Zufallshütte hinab fährt. Nun ging es an die zweitägige Rundtur um die Königsspitze. Vielfach alpines Gelände macht es erforderlich, daß auch bei dieser Tur abgeschnallt wird. Der Höhepunkt war die Abfahrt vom Gemsenpaß über das Madritschjoch und den Madritschjochferner.

Nur das Wichtigste herausgreifend, gab Herr Fischer darauf in bewährter Weise eine Umschau über die wertvollsten neuen Geräte und Ausrüstungsgegenstände, die den hochtouristischen Skiläufer interessieren können. Reicher Beifall war der Dank der zahlreichen Zuhörerschaft an den Vortragenden des Abends.

Die Weihnachtskommision unter der Leitung von Fräulein Kaufmann und Herrn Buch hielt darauf noch eine wichtige Besprechung ab. Der Abend endete mit einem klängvollen Abschluß in unserer „Skihütte“ in der Lützowstraße. Herr Fischer sang zur Gitarre Schnaderhüpse und Hüttenlieder, so daß es den Teilnehmern schwer fiel, die Sitzung nach Mitternacht zu beenden.

Br.

### Heimabend der Jungmannschaft — Heimabend der Jugendgruppe eine gemeinsame Veranstaltung am 11. November 1935.

Herr Studienrat Satow hatte Jungmannschaft und Jugendgruppe zu einem gemeinsamen Vortragsabend zusammengerufen und legte in seinen Eröffnungsworten die Gründe hierfür dar. Die Jungmannen haben sich in den letzten Jahren trotz ihrer nationalpolitischen und beruflichen Tätigkeit mit solchem Eifer an den Veranstaltungen ihrer Gruppe beteiligt, daß Hüttenabende und Wanderrungen regelmäßig stattfinden konnten. Nicht so die Mitglieder der Jugendgruppe. Hier ist die Inanspruchnahme durch HS und Schule offenbar so stark, daß für Zusammenkünste im Rahmen des Alpenvereins wenig Zeit bleibt. Zwar konnten erfreulicherweise unter Leitung des Herrn Studienrat Schönrock die Sonntagswanderungen und eine dreiwöchige Sommersfahrt durchgeführt werden, aber die Heimabende mußten wegen zu geringer Teilnehmerzahl seit zwei Jahren ausfallen. Die kleine Mitgliederzahl der Jugendgruppe wird verständlich, wenn man daran denkt, daß das Hauptpropagandamittel, die leichte Erreichbarkeit der Alpen, für eine Flachlandsektion fehlt. Um aber auch diesen Jugendlichen die Berge in Wort und Bild nahezubringen, sollen gelegentlich solche Abende mit Lichtbildvorträgen gemeinsam für Jungmannschaft und Jugendgruppe festgesetzt werden. Dieser Abend war der erste Versuch. Er zeigte auch gleich die Schwierigkeit einer solchen Veranstaltung: für den Vortrag ein Thema zu finden,

das nicht allzu viel Bergkenntnis voraussetzt und doch für die Jungmänner nicht langweilig wird. An diesem Abend sind gewiß die Jungmänner mehr als die Jugendgruppier auf ihre Kosten gekommen.

Herr Ing. Köster hielt den Vortrag: „Skifahrten rund um die Sella“. Er zeigte weit über hundert Aufnahmen aus den winterlichen Dolomiten, zum Teil ganz hervorragende Bilder. Gerade der Vergleich mit einigen Aufnahmen eines Berufssphotographen, die der Vortragende bescheiden als besser bezeichnete, bewies, welche Meisterschaft er bereits als Lichtbildner erreicht hat. Für die Jungmänner boten seine Bilder und Ausführungen einen besonderen Genuss durch die Behandlung eines Gebietes, das wiederholt Ziel der sommerlichen Bergfahrten gewesen war: Rosengarten- und Sellagruppe. Und der Blick vom Sella-Joch auf Grohmannspitze, Fünffingerspitze und Langkofel im Zauber der Winterlandschaft wird allen noch lange in Erinnerung bleiben. Den Höhepunkt der Schilderung bildete der Bericht über die Tur auf die Marmolata. Reicher Beifall belohnte den Vortragenden.

Der Jugendgruppe aber möge gesagt werden: Vergrößert euch! Dann bekommt ihr wieder eigene Heimabende.

### Die Sektionswanderung am 17. November 1935.

Im Gegensatz zu den drei letzten Sektionswanderungen leuchteten dieses Mal des Mondes freundliche Strahlen uns nicht am Abend bei der Heimkehr, sondern in der Morgenfrühe des Sonntags und mahnten uns zu rechtzeitigem Aufstehen. Erst viel später, als wir auf dem Wege zum Bahnhof waren, entwand sich die Sonne endlich dem rosig angehauchten Gewölk im Osten. Sie leuchtete dann aber hell und freundlich in den Zug und versprach uns für unsere Wanderung das schönste Wetter.

In Petershagen fanden sich 35 Damen und Herren zur Teilnahme an dem Ausflug zusammen, die dann gleich hinter dem Bahnhof auf schmalem Pfad vorbei an kleinen Seen und den lang sich hinstreckenden Villengrundstücken den Wald erreichten.

Hier hatten nur noch die Eichen ihre nun schon dünnen, unansehnlich gewordenen Blätter noch zähe festgehalten, und nur wenige Akaziensträucher trugen noch etwas grünes Laubgefieder, aber sonst lag der noch vor einer Woche weithin prangende bunte Blätterschmuck, von Sturm und Regen abgerissen und zerfetzt, nun modernd am Boden.

Nur mühsam fand unser, auf der letzten Wanderung wegen der mangelnden Herbstverfärbung unbefriedigt gebliebene Freund am Wege noch ein paar schön gefärbte Blätter, weswegen Herr Rohde, der ihn gerade auf einige dieser seltenen Schönheiten aufmerksam machen wollte, ihn lobend als Selbstversorger erkannte.

Doch immerhin gab es doch noch manches zu schauen, was des Herbstes rauhe Hand dem Walde als letzte Zier noch nicht hatte rauben können. So leuchteten uns hier die Berberitzen rotviolett entgegen und an anderen Sträuchern flammten dunkelrote Beeren, im Sonnenlicht glänzend wie Rubin. So trug der Wald auch jetzt noch fargen Schmuck, bis, wer weiß wie bald, auch diesen ihm der nahe Winter nimmt und seine nackten Glieder in seinen weichen, weißen, warmen Mantel hüllt.

Aus dem Walde heraustrretend kamen wir zum Ufer des Stienitzsees. Seine weite Fläche lag vor uns, teils von sanfter Brise leicht gekräuselt, teils glatt wie ein Spiegel, der uns mit den zurückgeworfenen Strahlen der Sonne blendete. Fern drüben am jenseitigen Ufer ragten hohe Schornsteine empor, Kunde davon

gebend, daß in den Zementsfabriken und Ziegeleien von Tasdorf, Rüdersdorf und Hennickendorf der sonst meist so karge märkische Boden hier sich als wertvolle Gaben Ton, Kiesel und Kalk abringen läßt.

Zur Frühstücksrast kehrten wir ein in die Wirtschaft der Badeanstalt am See. Hier machte uns Dr. Sachs mit den geologischen Eigentümlichkeiten der Gegend bekannt. Vor nicht allzu langen Jahren erst erkannte ein schwedischer Geologe aus dem Vergleich mit seiner Heimat, daß einst vor Urzeiten von Skandinavien her die Eismassen des völlig vergletscherten Nordeuropas sich bis in unsere norddeutsche Tiefebene erstreckten. In den einzelnen Hügeln, Rinnalen und Seen unserer Gegend sah er die Moränen und Dünen der einstigen Gletscher und die Becken und Abflüsse ihrer Tawässer in das Urstromtal, in dem auch unser Berlin liegt. Auch die erheblichen Höhenunterschiede zwischen den einzelnen Seen erklären sich aus dem einstigen Gefälle der Gletscher. So liegt z. B. der Herrensee, zu dem unsere Wanderung noch führen soll, 25 Meter höher als der Stienitzsee.

Nach dem Frühstück bot ein Landungssteg am See sowie ein Kahn am Ufer zu seiner Seite die Möglichkeit zur Aufstellung der gesamten Wanderschar für Lichtbildaufnahmen durch drei Teilnehmer, die durch den hellen Sonnenschein ganz besonders begünstigt wurden.

Dann aber hieß es nach einem leichten Blick auf des Sees schöne spiegelnde Fläche Abschied von ihm zu nehmen und wir wanderten nun zur Grenze der Kreise Ober- und Niederbarnim und zu den letzten Resten der ehemaligen Rollberge, die jetzt, ihrem ominösen Namen entsprechend, fast völlig abgefahrene sind. Weiter ging es an einem Bächlein entlang, das mit seinen vielsachen, oft ganz überraschenden Windungen an den kleinasiatischen Mäander erinnerte, und der Fichtenwald zur Seite unseres sonnenüberglänzten Pfades ließ mit seinem geheimnisvollen Dunkel uns den frommen Schauer ahnen, mit dem einst Ibilus vor Korinth des Poseidon Hain betrat.

An einer alten Wall- und einer noch in Betrieb befindlichen Schneidemühle vorbei ging es, dann bogen wir seitwärts ab, um an einer in Pilzform erbauten hölzernen Schuhhütte unseren verehrten Herrn Kommerzienrat Hauptner zu erwarten, der sich erst Mittags für die Wanderung hatte freimachen können und nun zu unserer Freude uns nach Strausberg nachgekommen war.

Nach froher Begrüßung ging es zum jetzt wasser- und fischarmen Karpfenteich, aus dem man zu leichterem Fischfang das Wasser einfach abgelassen hatte und der nun mit seinem schwarzen Grunde so gar nicht in die sonnenbeglänzte grüne Flur hineinpaßte. Es folgte eine, fern allem Verkehr, mitten im Walde liegende Baumschule, der es vielleicht zu danken war, daß unsern Pfad nicht die sonst hier bei uns allein herrschenden Kiefern, sondern auch Tannen, Lärchen und Fichten begleiteten. Bald erreichten wir den schönen, von mehreren Schwanenpärchen mit ihren Jungen belebten, sonst aber ganz einsam liegenden Herrensee. Über dem Walde, am anderen Ufer, sehen wir als einziges Zeichen menschlicher Siedlung, in weiter Ferne die Kuppel des Wasserturms vom Bahnhof Strausberg aufragen.

Wir erklimmen die Uferberge und wandern hier vorbei an zahlreichen, phantastisch geformten Wachholderbüschchen, die, jetzt im Sonnenglanz ganz unschuldig und nur etwas absonderlich sich gehabend, bei Nebel und Dämmerung wohl oft den Wanderer als Wegelagerer und Gespenster schrecken mögen.

Gleich hinter der Schlagmühle, die wir rechts liegen lassen, fesselt uns ein kleines Tiergehege, in dem ein paar Waschbären, ein Fuchs und ein paar Nutrias sind. Das Nutriapelzwerk ist ja sehr geschätzt, um so mehr ist man verwundert, an den biberähnlichen Trägern eine viel längere und spärlichere Behaarung zu finden als an den Nutriapelzen. Diese haben nämlich nur die viel weichere und

dichtere untere Behaarung und nicht mehr die langen oberen Haare des lebenden Tieres. Vielleicht werden die Nutriapelze einmal bei uns etwas billiger, da man jetzt auch in Deutschland Nutriasfarmen anlegt, die sich bei der zahlreichen Nachkommenschaft der Tiere gut lohnen sollen.

Nach kurzem Weitermarsch kommen wir zum Bahnhof Strausberg, unserem Wanderziel, und zur ersehnten Kaffeerast. Nach dem Kaffee wünschte Herr Rohde allen Teilnehmern an der Wanderung, die die letzte in diesem Jahr von der Sektion veranstaltete ist, im voraus ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr.

Nach der gemeinsamen Rückfahrt nach Berlin fand sich erfreulicherweise nach längerer Zeit wieder einmal ein größerer Wandererkreis zu gemeinsamem Mahle bei Schipmann zusammen, denen sich auch noch weitere, an der Wanderung selbst verhindert gewesene Freunde anschlossen. Als letzter Guest führte sich, als wir anderen schon die Hände ausstreckten zum lecker bereiteten Mahle, allseitig begrüßt, Prof. Schlabitz mit seinem beliebten Flötensolo ein.

Als dann die Begierde nach Speise und Trank gestillt war, dankte Kommerzienrat Hauptner, der an der Tafel zwischen den beiden Führern Platz genommen hatte, ihnen beiden mit einem, wie er sagte, lachenden und einem tränenden Auge.

Herrn Rohdes gedenke er mit Freuden für seine nun ein volles Jahr erprobte, treue und zuverlässige Leitung der Wanderungen. Die Sektion könne in ihn volles Vertrauen setzen, daß, wenn er nun leider künftig ohne die Mithilfe von Dr. Sachs auskommen müsse, er auch der Aufgabe, allein die Führungen zu übernehmen, vollkommen gewachsen sein würde.

Mit großer Wehmut aber, so fuhr Herr Hauptner fort, könne er nun nur dem Dr. Sachs danken für die 65 Wanderungen, die er in den vergessenen 10 Jahren für die Sektion vorbegangen und geleitet hätte. Mit Wehmut über den Entschluß, daß er nun von seinem Posten zurücktreten wolle, um sich als Familienvater mehr seiner lieben Frau und seinem Töchterchen widmen zu können. So sehr man die Größe seiner 10jährigen Leistungen anerkennen müsse, so schmerzlich sei es für die Sektion, daß sie auf seine weitere Mitwirkung verzichten solle. Indessen müsse man die Gründe von Dr. Sachs als berechtigt anerkennen und sich bescheiden.

Unser Vorsitzender schloß mit einem dreifachen Bergheil auf die beiden Führer.

Es würde über den Rahmen dieses Wanderberichtes hinausgehen, wollte ich nun noch den weiteren Verlauf des Abends eingehend schildern. Genug sei es noch mitzuteilen, daß ein dreifaches Bergheil ferner ausgebracht wurde auf den Vorsitzenden der Sektion Berlin, diese selbst, die Damen und, ich möchte fast sagen, mit wenigen Ausnahmen auf alle, die anwesend waren.

Es war ein herzliches und gemütliches Beisammensein, das einen frohen Wandertag beschloß. Bergheil!

## Wanderung der Jungmannschaft.

Trotz des regnerischen Wetters hatten sich eine ganze Reihe von Jungmännern eingefunden, die die Wanderung durch das Briesetal nicht versäumten wollten. Wir waren natürlich in fabelhafter Ausrüstung: z. T. sogar mit Vaters Stiefeln, erschienen. Auch die erforderlichen warmen Sachen waren vorhanden.

Von Buch ging es zunächst nach Schönerlinde und Schönwalde und von hier durch den im Schmuck des herbstlich gefärbten Laubes prangenden Mischwald nach Mühlenbeck. Unsere Hoffnung auf besseres Wetter ging leider nicht in Erfüllung.

Trotzdem wanderten wir unentwegt weiter nach Zühlsdorf und dann von dort durch das Briesetal nach Birkenwerder, wo der Tag mit einem fröhlichen Skat seinen Abschluß fand.

Wir lernten wieder einmal, daß man sich durch schlechtes Wetter nicht vom Wandern abhalten lassen soll.

W.

## Aufbruch zur Westwand des Matterhorns.

Aus dem „Buch vom Matterhorn“ von G. Mazzotti.

Auf der Zmuttseite zeigt das Matterhorn furchterregende Wände. Whymper hatte sie für unersteiglich gehalten: „Die Abstürze der Zmuttseite machen jeden Versuch aussichtslos“. Ein Dutzend Jahre lang seit der Erstbesteigung des Berges herrschte diese Ansicht. Dann kam jemand, der sich die Wand von der Dent Blanche aus angesehen, auf den Gedanken, daß die Sache doch einen Versuch wert sei: Imseng, Davidsen, Conway, Penhall. Letzterer faßte den Entschluß. Doch als er den glücklichen Gedanken seinen Führern erzählte, „springen sie gar nicht vor Freude in die Lust“, wie er geglaubt hatte. Zwei Jahre mußte er sich gedulden. Endlich konnte er mit Ferdinand Imseng aufbrechen, dem Manne, „der das Schicksal am Gängelbande führte“, und mit Luigi Zurbrücken aus Macugnaga. Das war am Montag, dem 1. September 1879.

Wie sie so in der Morgendämmerung durch den Wald schritten, spähten sie vergeblich durch die Zweige nach Sternen. Der Himmel war völlig bedeckt.

In Zermatt konnte sich niemand denken, daß sie zur Besteigung des Zmuttgrates aufgebrochen seien. Weil Penhall seines Erfolges nicht sicher war, hatte er die Führer gebeten, einen beliebigen Berg als Ziel anzugeben. Über darüber waren sie sich nicht einig geworden. Der eine hatte vom Zinalrothorn, der andere von der Dent d'Hérens gesprochen. Der Träger aber ließ durchblicken, sie seien irgendwohin zur Gemsenjagd gegangen. Immerhin verdächtig, daß sie zur Jagd ohne Gewehre fortmarschiert waren.

Als sie die letzten Hütten erreichten, war der Himmel immer noch dunkel. Sie warfen sich ins Heu, um zu schlafen.

## Erstersteigungen und Neuturen 1935.

(Brenla-Nordgruppe.)

1. Kleiner Höhlenwächter, 2483 m. 1. Ersteigung 18. Juli 1935 (Dr. Hans Graaz und Walter Kurze).

Von der Malga di Tuenno im Tovelatal (1737 m) zum Val Dimaro Eingang (2290 m). Auf dem Firn im Val Dimaro südwestwärts an die Nordabstürze des Tovelgrates (südliche Begrenzung des Val Dimaro) zum Fußpunkt einer Folge von steilen Rinnen und Kaminen, die die Gratflanke senkrecht zur Scharte zwischen den Höhlenwächtern durchzieht. In den Rinnen und Kaminen über sperrende Rippen und Wände empor zur Höhlenwächterscharte. Nach links (östlich) an die Gipfelwand und über sie zum Gipfel. Mittelschwer, teils brüchig. Steinmann und Karten.

2. Großer Höhlenwächter, 2510 m. Neuer Anstieg 18. Juli 1935 (Walter Kurze und Dr. Hans Graaz).

Zur Scharte zwischen den Höhlenwächtern wie bei Anstieg 1. Von der Scharte nach rechts (westlich) an die Ost Südostwand des großen Höhlen-

wächters, an deren Steilabsturz eine begrünte Kanzel steht. An der zugeführten Kante der Kanzel senkrecht empor. Vom rechten Ende der Kanzel über ein schmales, schräges Felsband der Gipfelwand auf den steilen, brüchigen Ostgrat. Auf ihm zum Gipfel. Mittelschwer. Steinmann und Karte.

3. Pulpittwächter, 2670 m (ca.). 1. Ersteigung 21. Juli 1935 (Walter Kurze und Dr. Hans Graaz).

Von der Malga Centonia (1340 m) im Val Meledrio ins Vallone di Centonia (südöstlich). Auf dem Schutt- und Blockwerk zu dem Firn im westlichsten Winkel des Vallone di Centonia, Punkt 2117 der U. B. Karte d. Brenta. Auf der Firnschlange der von dort nach Westen ziehenden Schlucht steil empor, bis sich der Firn verbreitert und die Schlucht gliedert. Vom Firn nach rechts (südlich) auf den Fels. Linker Hand in einer Rinne, die in einen Kamin übergeht, empor (südlich), bis der Kamin in flacher Verschneidung endet. Nach Überwindung der plattigen Verschneidung in Kaminreihe weiter, bis man in die gegliederte Ostwand des Pulpittwächters gelangt. Hier über Bänder und Wände, durch Rinnen und Kamine, aber immer mit Hauptrichtung Süd — Südwest, auf den Gipfel. Steinmann und Karten. (Die Nacht hielt uns in den Wänden fest. Beim Abstieg am 22. Juli einen Mauerhaken und Reepschnur oberhalb Verschneidung verwendet.)

Walter Kurze.

### Buchbesprechungen.

**Das Buch vom Matterhorn.** Von Giuseppe Mazzotti. Deutsch von Heinrich Erler. Union Deutsche Verlagsanstalt. 32 Abbildungen. RM. 6,80.

Wir wiesen bereits in der Oktober-Nummer unserer Mitteilungen auf dies herrliche Buch hin. Im Hinblick auf das herannahende Weihnachtsfest sei bemerkt, daß dieses Buch auf dem Gabetisch des Bergsteigers wohl sicher das Geschenk sein wird, nach dem er zuerst greift, um es nicht so bald wieder aus der Hand zu legen. Mit manchmal verblüffenden, aber dennoch sparsam und überlegen angewendeten Mitteln weiß der Italiener Mazzotti derart plastische Bilder von sämtlichen Erstersteigungen, Versuchen und Erfolgen an Nordwand, Westwand, Südwand, Furggengrat, Ostwand und Pic Tyndall hervorzuzaubern, daß der Leser alle Mühen, Gefahren, Nöte und Siegesfreuden mitzuerleben vermag. Von großem Wert sind hier natürlich auch die zahlreichen Bilder, deren glänzende Auswahl ein besonderes Verdienst des Übersetzers Heinrich Erler ist. Nicht unerwähnt sei, daß auch der deutsche Verleger hierbei mit viel Liebe zu Werke gegangen ist; denn die Wiedergabe der Bilder ist ausgezeichnet. Auch die verschiedenen, nur in der deutschen Ausgabe enthaltenen wuchtigen Zeichnungen von Otto Brandhuber, der den meisten aus dem „Bergsteiger“ bekannt sein wird, entsprechen dem Charakter des Buches. In der Zeit ungefähr da anknüpfend, wo das Werk Guido Reys abschließt, berührt es die ersten Besteigungen des schweizer und des italienischen Grates nur flüchtig. Das Hauptthema ist der Kampf um die vier Wände des gewaltigen Berges, dessen Ostwand der Verfasser erstmalig durchstieg. So ist es also auch hierin ein ganz modernes Buch, dessen Wert nicht zuletzt in seiner ungeschminkten Aufrichtigkeit beruht. Kurz, ein echtes Bergsteigerbuch, an dem jeder eine große und auch nachhaltige Freude erleben wird; denn es gehört zu den Büchern, nach denen man immer wieder greifen wird.

**Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder.** Alpen-Verlag - Alpiner Verlag. Etwa 300 Seiten. RM. 0,70.

Das altbekannte Taschenbuch ist, wie alljährlich, wieder auf den neuesten Stand gebracht worden. Verzeichnis sämtlicher Schutz- und Schihütten, Alpen-

gasthöfe usw. in Bayern, Österreich, Südtirol und der Schweiz, Fahrtbegünstigungen, Verzeichnis der Führer und Träger, Sektionsliste und vieles andere Wissenswerte bringt dieses im Einvernehmen mit dem Haupptausschuß herausgegebene Büchlein und ist somit ein wertvoller Ratgeber für jedes Mitglied.

**Schach dem Skiuunfall.** Emil Dowisch. Kapri u. Co., Wien. 200 Seiten. RM. 2,50.

Zum Beginn der Wintersaison dürfte dies anziehend und flüssig geschriebene Büchlein besonderes Interesse erwecken. Von den Ursachen der leider so zahlreichen Unfälle ausgehend, werden wir mit den Gefahren, die sich aus dem Gerät ergeben und denen des Geländes und der Lawinen eingehend vertraut gemacht. Kurz, es ist die notwendige Lektüre für den Anfänger und diejenigen, welche von der Übungswiese hinaus in die winterliche Bergwelt ziehen. Der letzte Abschnitt „Erste Hilfe“ ist von unmittelbarem, praktischem Wert.

**„Wo der Tosa Firnhelm leuchtet.“** Hanns Barth. Verlag Allgemeine Bergsteigerzeitung.

Eine Romanze unseres Hanns Barth aus dem Rinascimento, so rein und klar, wie der Vino Santo dieser Landschaft. Von Madonna, am Campo Carlo Magno, in dessen einstigem so reichen Kloster die Madonna Wunder tat, zu deren Geburtstage am 12. September die Bauern aus dem Sonnental, vom Sulsberg bis zum Gardasee, die Scheerenschleifer aus dem Rendena wallfahrteten. Von Rastell Toblino am See mit seinen schönen, lombardischen Laubengängen, in dessen Kellern der Vino Santo reift. Von einem reinen, starken Hirten und Jäger, der sein betörtes Mädchen aus den mächtigen Klauen des Kardinallüstlings befreit, die ihr Sehnen nach Reinheit und Liebe mit dem Leben bezahlen muß; zu deren Grabmal die in den Himmel starrenden Mauern und Zinnen der Brenta werden, wo vom trozigen Crozzon bewacht der Tosa Firnhelm leuchtet.

**Tirol bleibt Tirol.** Der tausendjährige Befreiungskampf eines Volkes. Geschichtliche Bilder, erzählt von Anton Graf Bossi-Fedrigotti. Oktav. 240 S. u. 16 Bildtafeln. In Ganzleinen RM. 4,80. F. Bruckmann A.-G., München.

Das Werk „Tirol bleibt Tirol“ ist als Volksbuch gedacht, das jedem Deutschen die Möglichkeit geben soll, die Tiroler in ihrer Treue zur Nation kennenzulernen. Darum sieht dieses Buch auch von jeder ermüdenden und trockenen Aufzählung geschichtlicher Ereignisse ab und greift nur jene Geschehnisse aus der Vergangenheit Tirols heraus, die dem Gesamtvolk als immer wiederkehrendes Bekenntnis seiner Südmärk zum großen Reich, das durch die ferndeutsche Abstammung der Tiroler bedingt ist und das sich gerade in den schwersten Stunden nationalen Unglücks zu herrlichen Beispielen ungebrochenen Mutes erhob, durchpulst die Bilder, welche alle jene Begebenheiten festhalten, die für Tirol von entscheidener Bedeutung gewesen sind. Ein Überblick über die Ereignisse von der Besiedlung des Landes am Inn und an der Etsch, über das Werk des Grafen Tirol, Margareta Maultasch, Herzog Friedel mit der leeren Tasche, Kaiser Max, die großen Zeiten der Befreiungskriege bis zum Jahre 1914, das Weltkriegserleben der Tiroler und der bittere Ausklang für das Land beweisen, daß Tirol wohl klein und daß sein Volk nur ein geringer Teil der gesamtdeutschen Nation ist, aber gleichzeitig gibt dieser Überblick jedem Deutschen die Gewissheit, daß die Tiroler in der Liebe zum deutschen Volk größer waren, als je eine Geschichte Tirols es „nachweisen“ kann. Erlebte und erlebt doch Tirol zu jeder Stunde und immer dann am tiefsten, wenn es vom großen Reiche trennen ist!

# Tätigkeitsbericht 1929—1934 der Bergsteigergruppe der Sektion Österreichischer Touristenklub. Im Selbstverlag.

Der schlichte Bericht über die intensive Betätigung der Bergsteigergruppe der Sektion Ö.T.K. erhält allgemeines Interesse durch die Beschreibungen der großen Zahl von Erstersteigungen, welche die Mitglieder der Gruppen in vielen Alpengebieten ausführten.

**Bergsteigerschule.** Von Fritz Hinterberger. Kapri u. Co., Wien. 96 Seiten.

Ein handliches, knappes, klares Büchlein, das jedem Bergsteiger, nicht nur dem Anfänger, empfohlen werden kann, um die Grundlagen und Waffen für den Kampf mit den Bergen kennen zu lernen oder zu vertiefen; denn — wie das Vorwort zutreffend hervorhebt — das Bergsteigen selbst „ist nicht aus dem Büchel zu lernen, nicht aus diesem, noch aus einem anderen“

Nicht nur das erste Heft der bekannten Alpenvereinszeitschrift „Der Bergsteiger“ (Verlag F. Bruckmann AG. München) hat die Leser durch hochinteressante Beiträge über schwierige Fahrten, sowie durch geradezu einzigartige Lichtbilder gefesselt. Auch die soeben erschienene November-Nummer wird überall Begeisterung und den Wunsch hervorrufen, den „Bergsteiger“ ständig zu besitzen. Von den 16 Beiträgen sind vor allem die Schilderungen Hugo Tomascheks „Die Wächte bricht“ und von Hubert Peterka über Kaukasusfahrten zu nennen, aber auch Bilkos „Östtiroler Erinnerungen“ und der kulturhistorische Bilderbogen aus Alt-Berchtesgaden wird jedem gefallen. Nach längerer Zeit kommt auch wieder Walter Schmidkunz zu Wort, der uns mit einer trefflichen Kurzgeschichte erfreut.

Jahresbezugs-Bestellungen (RM. 10,—) bitten wir an die Geschäftsstelle der Sektion zu richten.

## Kleine Mitteilungen.

(Die Aufnahme ist kostenlos.)

Campolongo teilt soeben mit: Pensionspreis für uns Lire 26,— bei Anmeldung durch die Schneeschuh-Abteilung. Plätze nur noch wenige verfügbar, besonders im Januar. Der Krieg mit Abessinien hat auf den Fremdenverkehr absolut keinen Einfluß.

Zu verkaufen: Skistiefel, Größe 46 (Fabrikat Rid), gut erhalten. Preis RM. 11,—. Besichtigung durch H 9 5463.

Ein Fernglas (Fabrikat Carl Zeiß, Jena), Marke Monokel, in Lederetui ist preiswert abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen: Ein Paar Damen-Skitiefel, Größe 39, und ein Paar Herren-Skitiefel, Größe 44. Beide Paar unbenukt, vom besten Leder, hand-zwiegenäht, mit wasserdichtem Futter. Erstklassige Mäharbeit. Mit Leisten. Preis je Paar RM. 14,—. Zu besichtigen in der Geschäftsstelle.

Herren-Skleidung mit allem Zubehör. Herren Skis- und Bergstiefel, Größe 46. Steigeisen. Damen-Schlittschuhstiefel mit echten Salchow, Größe 37/8. Zeitschrift des D. Ö. A. V. 1899, 1901—1904, 1908—1921 billigst abzugeben. Fernsprecher: H 9 1329.

---

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Öe. A.-V., Berlin W, Potsdamer Str. 121 k  
Für die Schriftleitung verantwortl.: Hans-W. Pape, Berlin NW 7, Unter den Linden 64

Für Form und Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.

Druck: Hiebold & Co., Berlin SW 29, Blücherstr. 31.

Durchschnitts-Auflage 1500.